

Jahre sind vergangen. In Grashagen ist Wohlstand und Freude eingelehrt, die Felder sind gediehen, die Wiesen haben geblüht, und Heiterkeit und Leben hat in dem großen Hause geherrscht. Gottes Segen hat auf der fleißigen Arbeit des Hausherrn und der tüchtigen Hausfrau geruht, auf den betenden Händen der Großmutter, auf den gedeihenden, fröhlichen Kindern, zu denen auch Ering voll und ganz gehört, denn seit er das Lieschen Vater und Mutter sagen gelehrt hat, da hat er ihr's nachgethan, und sie haben es gern von seinen Lippen vernommen.

Es ist ein Sommerabend von herrlicher Schönheit, und unter den Bäumen des Gartens sitzen der Pastor und Erich im Gespräch, und die Großmutter hört ihnen zu, während die junge Frau für die Gäste eine Erquickung bereitet, denn der Pastor ist nicht allein gekommen, er hat sein Töchterchen zu Lieschen geführt, und neben dem schlank aufgewachsenen Ering schreitet sein Freund und Studiengenosse Hans Helfer in den Gängen auf und ab. Die beiden Männer folgen mit den Blicken den ernst Dahinwandelnden, dann sagt der Pastor, wie er schon oftmals gesprochen hat: „Sie müssen